



Der Heilige Stuhl

APOSTOLISCHE REISE VON PAPST FRANZISKUS
NACH BULGARIEN UND NORDMAZEDONIEN

REGINA COELI

Alexander-Newski-Platz (Sofia)

Sonntag, 5. Mai 2019

[Multimedia]

Liebe Brüder und Schwestern, „Christus ist auferstanden!“

Mit diesen Worten tauschen auf bulgarischem Boden seit alters her die Christen – Orthodoxe wie Katholiken – in der Osterzeit ihre Glückwünsche aus. Christos woskrese! [die Leute antworten] Diese Worte drücken die große Freude über den Sieg Jesu Christi über das Böse und den Tod aus. Sie sind Aussage und Zeugnis des Herzstücks unseres Glaubens: Christus lebt. Er ist unsere Hoffnung, und er ist die schönste Jugend dieser Welt. Alles, was er berührt, wird neu, füllt sich mit Leben. Die ersten Worte, die ich also an jeden Einzelnen von euch richten möchte, lauten: Er lebt und er will, dass du lebendig bist! Er ist in dir, er ist bei dir und verlässt dich nie. Er geht mit dir. So sehr du dich auch entfernen magst, der Auferstandene ist an deiner Seite; er ruft dich beständig und wartet auf dich, um neu zu beginnen. Er hat niemals Angst davor neu zu beginnen. Immer reicht er dir die Hand, um neu zu beginnen, um uns aufzuhelfen und neu zu beginnen. Wenn du dich aus Traurigkeit – Traurigkeit macht alt – oder Groll, Furcht, Zweifel oder Versagen alt fühlst, wird er da sein, um dir Kraft und Hoffnung zurückzugeben (vgl. Apostolisches Schreiben Christus vivit, 1-2). Er lebt, er will, dass du lebst und er geht mit dir.

Dieser Glaube an den auferstandenen Christus wird seit zweitausend Jahren in aller Welt durch die großherzige Missionsarbeit vieler Gläubiger verkündet, die gerufen sind, für die Botschaft des Evangeliums alles zu geben, ohne irgendetwas für sich zurückzuhalten. In der Geschichte der Kirche hat es auch hier in Bulgarien Hirten gegeben, die sich durch die Heiligkeit des Lebens ausgezeichnet haben. Unter ihnen möchte ich an meinen Vorgänger erinnern, den ihr den „bulgarischen Heiligen“ nennt, den heiligen Johannes XXIII. – ein heiliger Hirte, dessen Andenken

in diesem Land besonders lebendig ist, wo er von 1925 bis 1934 gelebt hat. Hier hat er die Tradition der Ostkirche schätzen gelernt und freundschaftliche Beziehungen mit den anderen religiösen Bekenntnissen aufgenommen. Seine diplomatische und pastorale Erfahrung in Bulgarien hinterließ eine so starke Spur in seinem Herzen eines Hirten, dass er begann, in der Kirche die Perspektive des ökumenischen Dialogs zu fördern. Diese Initiative erfuhr dann in dem eben von Papst Johannes XXIII. gewollten Zweiten Vatikanischen Konzil einen bemerkenswerten Impuls. Auf gewisse Weise müssen wir diesem Land für die weise und inspirierende Intuition des „guten Papstes“ danken.

Im Zuge dieses ökumenischen Wegs werde ich in Kürze die Freude haben, die Vertreter der verschiedenen religiösen Bekenntnisse Bulgariens zu begrüßen. Wenn auch ein orthodoxes Land, so ist Bulgarien ein Kreuzungspunkt, in dem sich verschiedene Religionen begegnen und miteinander in Dialog treten. Die geschätzte Anwesenheit der Vertreter der verschiedenen Gemeinschaften bei diesem Treffen weist auf den Wunsch aller hin, den Weg zu beschreiten, der jeden Tag notwendiger wird und darin besteht, »die Kultur des Dialogs als Weg, die allgemeine Zusammenarbeit als Verhaltensregel und das gegenseitige Verständnis als Methode und Maßstab annehmen [zu] wollen« (*Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen*, Abu Dhabi, 4. Februar 2019).

Wir befinden uns nahe der alten Kirche St. Sophia und neben der Patriarchalkirche St. Alexander Newski, wo ich vorher im Gedenken an die Heiligen Cyrill und Methodius, Glaubensboten der slawischen Völker, gebetet habe. Mit dem Wunsch, der ehrwürdigen orthodoxen Kirche Bulgariens Wertschätzung und Zuneigung zum Ausdruck zu bringen, hatte ich die Freude, vorher meinen Bruder Seine Heiligkeit Patriarch Neofit wie auch die Metropoliten des Heiligen Synods zu begrüßen und zu umarmen.

Wir wenden uns nun an die selige Jungfrau Maria, Königin des Himmels und der Erde, damit sie beim auferstandenen Herrn Fürsprache einlege, auf dass er diesem geliebten Land den immer notwendigen Antrieb schenke, *Land der Begegnung* zu sein, in dem ihr über die kulturellen, religiösen oder ethnischen Unterschiede hinaus fortfahren könnt, euch als Kinder des einen selben Vaters zu erkennen und zu schätzen. Unsere Anrufung kommt im Gesang des alten Gebetes *Regina Caeli* zum Ausdruck. Wir tun es hier in Sofia, vor der Ikone der Muttergottes von Nessebar, was „Pforte des Himmels“ bedeutet, die mein Vorgänger, der heilige Johannes XXIII., besonders liebte. Er hat sie hier in Bulgarien zu verehren begonnen und hatte sie bis zu seinem Tod bei sich.

[Gesang des *Regina Caeli*]

Gaude et laetare, Virgo Maria, alleluia.

[*Quia surrexit Dominus vere, alleluia*]

Oremus.

*Deus, qui per resurrectionem Filii tui Domini nostri Iesu Christi mundum laetificare dignatus es,
praesta, quaesumus, ut per eius Genetricem Virginem Mariam perpetuae capiamus gaudia vitae.
Per Christum Dominum nostrum. Amen.*

[Segen]